

Wie die Raufbolde von Niederfeulen RTHell einen Maulkorb verpassten

DNF 344

Radio Stugalux

Die *DNF*-Titelstory „Foltermischi auf der Pirsch – Der Polizeiminister und die Raufbolde von Niederfeulen“ hat am vergangenen Freitag allenthalben im Lande für gelinde Aufregung gesorgt. Die *Krop*-Nummer 343 ging an den Kiosken weg wie warme Semmeln, denn die meisten Menschen waren natürlich brennend daran interessiert, zu erfahren, wie es so auf einer typischen Luxemburger Treibjagd zugeht.

Auch bei RTHell hatte man selbstverständlich die Story gelesen, und die beiden rasenden Reporter Marc Homa und Pascal Kranich machten sich sofort auf die Socken, um ihrerseits den von einem Jagdhüter und einem Oberförster misshandelten Victor F. zu interviewen. Der stand ihnen auch bereitwillig Rede und Antwort und bestätigte das, was *DNF* geschrieben hatte. Danach wollten die beiden pffiffigen Reporter fairerweise auch die Version der „Gegenseite“ hören, „*déi aner Klack*“, wie man so schön sagt. Und so griffen sie zum Telefon und riefen zuerst in Foltermischi's Ministerium an. Dort war man jedoch alles andere als hocherfreut über die Nachfrage, und die beiden RTHell-Mitarbeiter bekamen von einer schnippischen Sekretärin mitgeteilt, dass „*den Här Minister dozou kee Kommentar ofgët*“.

Ein weiterer Anruf dann bei der Forstverwaltung betreffend die „Intervention“ des Herrn Ady Krier. „*Alles erstonk an erlunn!*“ schnaubte es hier waidmännisch erregt aus dem Hörer, und das war's dann auch schon.

Marc Homa und Pascal Kranich bauten diese beiden Stellungnahmen in ihre Reportage ein, und dann wurde die ganze „*quokelech Affär*“ zusammengeschnitten und für den mittäglichen Nachrichtenblock im sogenannten *Digas*-Computerprogramm gespeichert.

Doch die vom *Feierkrop* publik gemachte und von den beiden RTHell-Journalisten penibel nachrecherchierte Story über den „Zwischenfall“ auf der Treibjagd vom vergangenen 17. November in Niederfeulen sollte nie den Weg aus dem Kirchberger Glaspalast zu den „*léiwe Nolauschterer*“ finden.

STUGALUX intervenierte bei der 92,5-Chefredaktion

Der technische Fortschritt hat eben auch seine Tücken: Mit der modernen Elektronik verhält es sich inzwischen leider so, dass das besagte *Digas*-Programm jederzeit von jedermann abgehört werden kann. Und so kam es, wie es kommen musste: Nicht nur so mancher heimliche *Feierkrop*-Sympathisant, sondern auch der dicke *RTHell*-Wetterfrosch und passionierte Waidmann Knax Muhborn lauschte in die Reportage rein und erlebte. Danach war es natürlich nur noch eine Frage von Minuten, bis Jagdpächter Jos. Bourg und seine Akolythen über die geplante Sendung haarklein informiert waren.

Und dann ging alles sehr schnell. Aus dem Faxgerät des aufrechten 92,5-Chefredaktörs Tommy de Grâce tickerte plötzlich ein Eilbrief des *STUGALUX*-Direktors und Jagdpächters Jos. Bourg, und kurz darauf sah die ganze Redaktionsbelegschaft des verglasten Großraumbüros den dicken Wetterfrosch Muhborn für längere Zeit im Büro des Chefredakteurs verschwinden.

Was Wunder, dass Victor F. anderntags vergeblich vor seinem Radiogerät der Ausstrahlung jenes Interviews harrte, das er den beiden eifrigen Reportern im guten Glauben an die „vierte Macht im Staat“ gewährt hatte?

„Da mëcht de Monni Tommy an d'Box!“

Aber im Ernst: Ist es wirklich menschenmöglich, dass ein Bauunternehmer und Hobbyjäger mit derart plumpen Methoden die großherzogliche Presse im Handumdrehen zum Schweigen bringen kann? Dass so einer via Fax mir nichts, dir nichts veranlassen kann, dass die größte Radiostation des Landes einen sendefertigen Beitrag von bewährten und langjährigen Mitarbeitern aus dem Programm nimmt? In welchem Jahrhundert leben wir eigentlich?

„Dat kann dach nèt sènn!“ schreit der gesunde Menschenverstand.

Aber er schreit wohl vergebens. Doch wie dem auch sei, wir sind jetzt aber mal gespannt, wie Tommy de Grâce, der in der Sendung „Aktuello“ allwöchentlich zusammen mit Tata Christiane unseren Kleinen mit väterlich-pädagogischem Duktus immer so schön die Welt erklärt, den Kids diese Freveltat unterjubeln wird. Vielleicht so:

„Léif Kanner, heilandsdo héiert een, d'Press wir déi véiert Muecht am Staat, an hir Fräiheet wir e Garant fir d'Menscherechter. Dat kléngt zwar cool, mä ´t ass totale Kabes. Et brauch nèmmen en Här vum Cactus oder ee vun enger Baufirma unzeruffen, dee mat eisem Max op d'Juegd geet, a scho mècht de Monni Tommy an d'Box!“

Wann de Mischì an de Felix sonndes op de Fussball ginn...

Im Fraktionssekretariat der Grünen erging es der DNF-Story übrigens auch nicht viel besser als bei RTHell.. Zuerst hegten die Müslis anscheinend die Absicht, Foltermischis Männerfreundschaft und das skandalöse und menschenverachtende Szenario, das sich vor der Treibjagd in Niederfeulen abgespielt hatte, mit einer „Question parlementaire“ auf die Tagesordnung der Abgestorbenenkammer zu bringen. Aber der frischgebackene Escher Stadtschöffe und Fraktionssekretär Felix Katz drehte und wendete die Geschichte dann „einerseits, andererseits“ so lange hin und her, bis sie wieder vom Tisch war. Einige Miesmacher aus der grünen Szene erzählen jetzt natürlich überall herum, Felix habe diesen Rückzieher nicht zuletzt deshalb gemacht, weil er schon öfters des Sonntags zusammen mit Foltermischì auf der Zuschauertribüne des Jeunesse-Terrain gesehen worden sei. Eine weitere Männerfreundschaft?

Zum Schluss dann die gute Nachricht!

Aber die Welt ist nicht so schlecht, wie sie leider oft aussieht, und hin und wieder gibt es sogar aus Jägerkreisen Positives zu berichten. Hier ist zum Beispiel eine Notiz aus dem *Gaspericher Wort* vom 23. November, die uns moralisch wieder ein klein wenig aufgebaut hat:

Tödliche Hirschjagd
★ Vier Amateur-Jäger sind im US-Bundesstaat New York bei der Eröffnung der Hirschjagd ums Leben gekommen. Zwei von ihnen wurden irrtümlich erschossen. Einer erlitt vor Aufregung einen Herzinfarkt. Der vierte fiel vom Hochstand und brach sich das Genick.

Friedrich Hölderlin hatte schon Recht, als er schrieb: Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch.

Hugo Habicht